

Generationswechsel (Metagenese) bezeichnet. Wir vermögen uns schwer einzusehen, wie unter regelmäßig sich ablösenden und wiederkehrenden äußeren Einflüssen ursprünglich gleichgestaltete Generationsreihen einzelner Tiere Ungleichartigkeiten annehmen konnten, die im regelmäßigen Zyklus wiederkehrten. Bei den Eingeweidewürmern haben wir als wahrscheinliche Ursache eines solchen Generationswechsels den erforderlichen Wohnungswechsel in Tier- und Pflanzenfressern kennen gelernt und ebenso kann der Jahreszeitenwechsel mit seinen Perioden des Nahrungsmangels und Überflusses jene Abwechslung geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Generationen, die wir bei zahlreichen Insekten finden, erzeugt haben. Zu dieser Klasse von Erscheinungen gehört offenbar auch die verschiedene Hautbekleidung (Sommerfell und Winterfell) der Polartiere, die die in der betreffenden Jahreszeit geborenen Jungen bereits mit auf die Welt bringen.

Eine der gewöhnlichsten Ursachen zur Spaltung einer und derselben Art in mehrere Formen ist auch die Verschiedenartigkeit der Bedingungen, unter denen sich die beiden Geschlechter entwickeln. Wir kommen auf diesen Punkt nachher ausführlicher zurück, und wollen hier nur erwähnen, daß diese Ungleichheit in zahlreichen Fällen außerordentlich groß ist, so daß die beiden Geschlechter schließlich einander gar nicht mehr ähnlich sehen. Wie bei unserem „Sonderling“ oder Schlehenspinner (Fig. 272) sind bei vielen Insekten nur die Männchen mit Flügeln versehen, um das Weibchen aufzusuchen; in anderen Fällen haben sie verschiedenen Flügelschnitt und andere

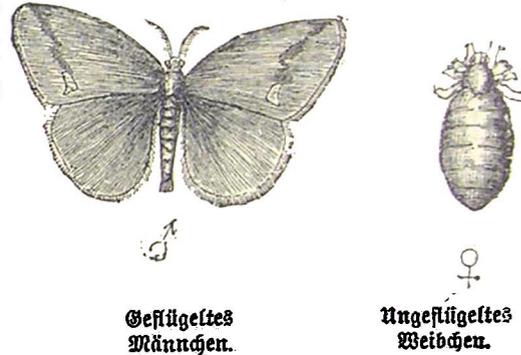


Fig. 272.
Der Schlehenspinner oder Sonderling (*Oregyia antiqua*), ein Beispiel von auffallendem Unterschied der Geschlechter bei derselben Art. Natürliche Größe.

Zeichnung. Bei manchen Krebsen und Würmern finden, wie früher schon besprochen ist, umgekehrt die Männchen zu winzigen Parasiten der Weibchen herab. Bei vielen Schmetterlingsarten geht die Unähnlichkeit in Färbung und Flügelschnitt so weit, daß man vor der Beobachtung des gleichartigen Ursprungs und der regelmäßigen Paarung Männchen und Weibchen zu verschiedenen Gattungen gestellt hat! Ein lehrreiches Beispiel eines derartigen Geschlechtsdimorphismus gibt z. B. *Epicalia Acontias*, ein südamerikanischer Schmetterling, dessen Männchen (vgl. Fig. h unserer Farbentafel) von Fabricius als *Papilio Antiochus*, das Weibchen (i) als *Papilio Medea* beschrieben wurde, während Westwood noch in neuerer Zeit beide zu verschiedenen Gattungen stellte, zwischen die er nicht weniger als fünfzehn andere Gattungen einschob, nämlich das Männchen zu *Epicalia*, das Weibchen zu *Mysocelia*. Sehr eigentümliche Erscheinungen bieten in diesen Fällen die allerdings selten vorkommenden Zwitter derartiger mit